

Mehr Schutzgebiet, mehr Kontrollen

Die Stadtverwaltungen Düsseldorf und Hilden haben ein Nutzungskonzept für den Elbsee erstellt. Eine Übersicht

Marc Wiegand

Hilden. Verbotener Badespaß versus Naturschutz. Partylärm kontra Anwohner-Ruhe: am Elbsee prallen im Sommer die unterschiedlichsten Interessen aufeinander. Hinzu kommt, dass die Zuständigkeiten am idyllischen Areal zweigeteilt sind. Die Stadt Düsseldorf trägt die Verantwortung für See und Ufer, während sich die Zufahrtswege auf Hildener Territorium befinden. Um eine für alle Seiten zufriedenstellende Lösung zu realisieren, haben die beiden Stadtverwaltungen mit Vereinen und Verbänden ein ganzheitliches Nutzungskonzept entwickelt, das nun schrittweise umgesetzt werden soll. Eine Übersicht:

Schutzgebiete: Das Naturschutzgebiet soll ausgeweitet werden. Geplant ist, dass

neben dem einen Seitenufer künftig auch der nördliche Bereich inklusive der Inseln dazu zählt. Besucher sollen gerade die Inseln, auf denen seltene Vogelarten wie Wasserralle und Kiebitz brüten, nicht mehr betreten.

Kontrollen: Sowohl Düsseldorf als auch Hilden haben in diesem Jahr ihre Kontrollen verschärft. Das Ordnungsamt Düsseldorf ist täglich bis zu vier mal vor Ort. Bilanz: 47 Ordnungsverfahren wegen verbotenen Badens, Vermüllung oder dem Betreten verbotener Gebiete. Im Bereich Wohnweiler Elb patrouilliert das Hildener Ordnungsamt in diesem Sommer täglich. Fazit: rund 50 Knöllchen wegen unerlaubten Parkens.

Zäune: Bereits letztes Jahr ist im Bereich Wohnweiler Elb ein Stabgitter-Zaun errichtet worden, an den in der vergan-



Dezernentin Helga Stulgies (r.) erklärt das Konzept. Foto: Heidrich

gen Woche im nördlichen Bereich der Landzunge ein weiterer angeschlossener wurde. Die sensible Natur an der Landzunge ist nun komplett abgeschottet.

Wassersport: Insbesondere für die Hildener Wassersportler haben die Verwaltungen

versucht, eine Kompromisslösung zu finden. So sollen Segler, Kanuten und Surfer künftig im südlichen See-Bereich das ganze Jahr über ihrem Sport nachgehen dürfen. Im nördlichen Bereich ist dies auf Sommermonate beschränkt, da im Winter dort

der See nicht zufriert und die offene Wasserfläche viele Tiere anlockt. Im Sommer ist ein Abstand von 75 Metern zum Ufer einzuhalten.

Wanderwege: Nutzbare Wanderwege sind im Konzept enthalten. Beispielsweise sollen Besucher vom Parkplatz Schalbruch im Süden aus bis in das nördliche See-Ufer spazieren können.

Baden: Das Baden wird weiterhin überall verboten bleiben, um das nährstoffarme Wasser und die reiche Unterwasserflora nicht zu beeinträchtigen. Laut der Gründlerin der Stadt Düsseldorf, Helga Stulgies, bietet aber der Unterbacher See die ideale Gelegenheit für eine erfrischende Abkühlung: „Das Baden dort ist viel sicherer, weil es beaufsichtigt wird und der See flacher ist. Dort gibt es die notwendige Infrastruktur.“